

Eislauf, Paarlauf!

Autor(en): **Schilling, Herta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **37 (1944)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eislauf-Paar auf einem zugefrorenen See.
Englisches Gemälde aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

EISLAUF, PAARLAUF!

Wessen Herz schlägt nicht schneller und froher in Erinnerung an die Erlebnisse auf dem Eise? Sei's, dass er selber sich dort getummelt, sei's dass er beglückt und staunend den grossen Tänzern auf der blanken Fläche zugeschaut hätte. Wie kommt es, dass solcher Tanz so zu erheben vermag und des Winters Kälte und alle Erdschwere vergessen lässt? Nicht so schnell findet sich ein ähnlich entlastender Ausgleich für Körper und Seele wie der Eislauf, der dennoch gleichzeitig Einsatz aller Kräfte verlangt, um etwas zu erreichen, wie es dem heutigen Menschen auch in seiner Freizeit Bedürfnis geworden ist. Wo ist weniger strenge Disziplin notwendig als in dieser Balancierkunst auf schmaler Kante, wo ein Erfolg denkbar ohne die ausgefeilteste Technik, und wo wird die Überwindung der Schwierigkeiten strahlender belohnt als an einem sonnigen Tag auf unberührtem Eis? Das Beherrschen des Fahrens allein vermittelt aber noch nicht jenen tiefsten, beglückendsten Eindruck. Eislauf ohne

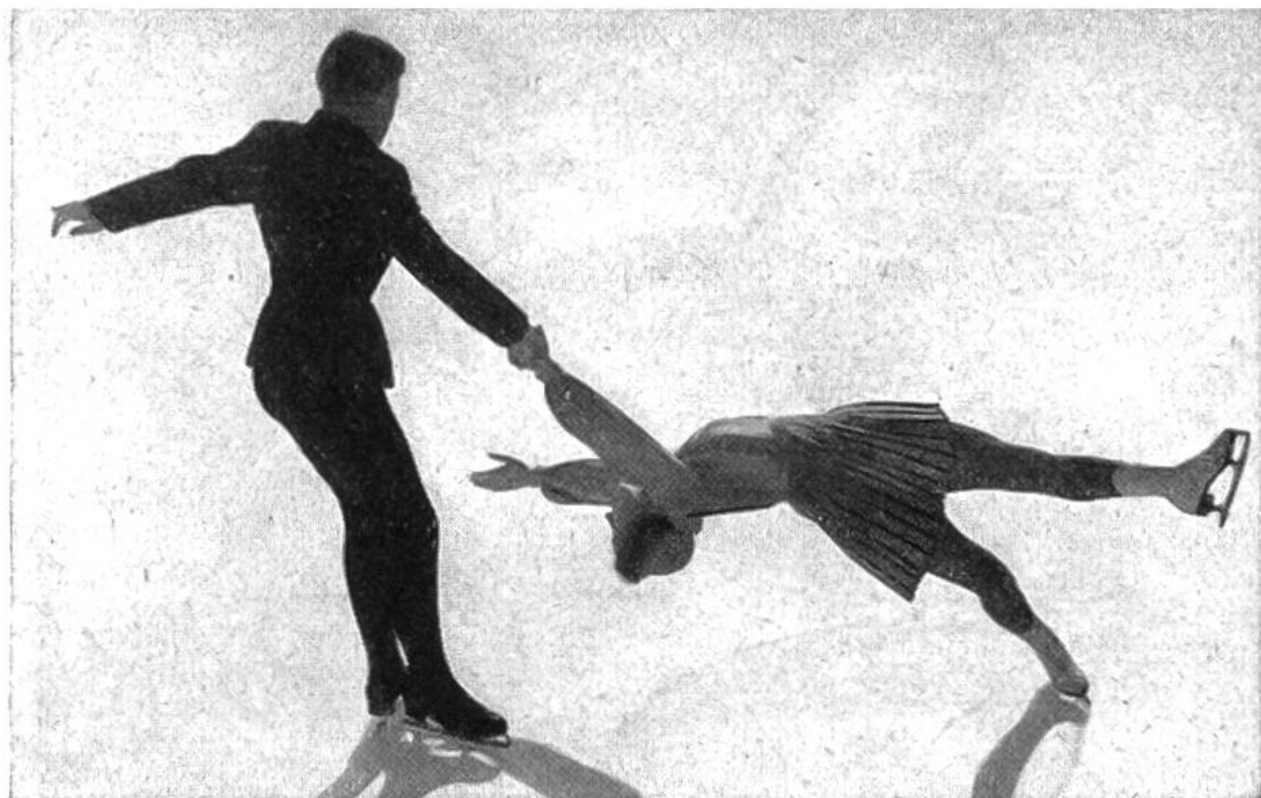


Musik bliebe blosser Sport. Erst die durch Musik ausgelöste tänzerische Bewegung trägt alle Harmonie des Körpers in sich. Weit ist der Weg vom ersten Schritt zum ersten Sprung, von der ersten Spirale zur Vorführung einer Tanzschritt-Verbindung in weitem Raum und bei unerhörtem Tempo.

Die Schwierigkeiten, die schon für den Einzelläufer bedeutend sind, häufen sich naturgemäss im Paarlauf. Und doch



Aus der Zeit
des ersten
Paarlaufens
in der Schweiz,
um 1910.



Modernes Paarlaufen. Einhändige „Todesspirale“, gefahren vom Paar Pancaldi-Gabriel, Zürich.

ist der Paarlauf die Krönung des Eislaufs. Jede doppelt gezeichnete Figur hebt sich für das Auge des Zuschauers deutlicher als bewusste Zeichnung vom Eise ab; jede Pirouette, jeder Sprung muss seinen bestimmten Platz haben, muss bald in die Mitte verlegt sein, bald den Rand streifen; diese unbedingte, sinnvolle Einteilung, der sich ein Paar unterordnet, trägt wohl am meisten zum Erfolg selbst eines einfachen Paarlauf-Programms bei. Dass ausserdem jeder Schritt, jede Bewegung mit derjenigen des Partners einiggeht, unterstreicht noch die Harmonie. Viel Zeit gehört dazu, denselben Rhythmus, denselben Schwung, aber auch dasselbe Können, den ähnlichen Geschmack und nicht zuletzt dieselbe Einsatzbereitschaft und dasselbe Ziel zu finden. Es hat sich erwiesen, dass Geschwisterpaare für Paarlauf von vornherein begünstigt sind und dass Ehepaare die grössten Möglichkeiten der Vielgestaltigkeit besitzen.

Die in den letzten Jahren ausgetragenen Meisterschaften mit den Geschwistern Du Bois in der Schweiz und den Geschwistern Pausin in Österreich an der Spitze erhärteten diese



In schönster Harmonie der Bewegungen schwebt das Paar über die glatte Eisfläche.

Feststellung, während folgende Ehepaare in Weltmeisterschaften den Sieg errangen:

im Jahre 1909 und 1912 Herr und Frau Johnson, England,
im Jahre 1914 und 1923 Herr und Frau Jakobsson, Finnland,
im Jahre 1926 und 1928 Frl. Joly, Herr Brunet, Frankreich,
im Jahre 1930 und 1932 Herr u. Frau Brunet-Joly, Frankr.,
im Jahre 1931/33/34/35 Paar Rotter-Szollas, Ungarn,
im Jahre 1936/37/38/39 Maxi Herber-Ernst Baier, Deutschld.

In Petersburg wurden 1908 die ersten Paarlauf-Weltmeisterschaften ausgetragen, die dann abwechselnd in den grössten Städten Europas stattfanden: Berlin, Paris, London, Budapest, Wien, Stockholm, Oslo, Helsingfors, Manchester, aber auch zweimal in der Schweiz: 1914 in St. Moritz, 1922 in Davos, und überdies 1930 in New York und 1932 in Montreal (U. S. A.). Mit dem Ausbruch der beiden Kriege 1914 und 1939 wurden die Weltmeisterschafts-Austragungen unterbunden und jeweils nur noch die nationalen Meisterschaften abgehalten. Die Schweiz führte die ersten nationalen Paarlauf-Meisterschaften im Jahre 1933 in Engelberg durch.

Je persönlicher ein Paarlauf-Programm gestaltet ist, desto reicher wirkt sein Inhalt auf den Zuschauer. Die Ideen wechseln im Laufe der Jahre und verändern dadurch Inhalt und



Rückwärts-auswärts-Spirale mit Zirkel des Herrn, gefahren von den Geschwistern Du Bois, Bern, Schweizer Paarlaufmeister.

Ausführung. Beide unterliegen ebenso sehr dem Zeitgeschmack für Tempo und Bewegungsgestaltung wie der technischen Ausführungsmöglichkeit. Auch die Mode der Kleidung spielt eine ausschlaggebende Rolle, wie aus unsern Bildern zu ersehen ist. Dass aber letzten Endes nicht das Äussere, sondern die geistige Einstellung zu einem gemeinsamen Eislaufen die überzeugende Harmonie des Paarlaufs ausmacht, lässt sich über die Jahrzehnte hin als das Beglückende des Kunstlaufs feststellen. Herta Schilling.

Der längste Unterwassertunnel der Welt ist am 20. Januar 1943 in Japan dem Eisenbahnverkehr übergeben worden. Er ist fast 8 km lang und verbindet Shimonoseki auf der Insel Kyushu mit Moji auf der Hauptinsel Hondo. Der Tunnel überwindet unter Meeresgrund einen Höhenunterschied von 100 m. Nach umfangreichen Vorarbeiten während über 20 Jahren sind die eigentlichen Bauarbeiten innerhalb sieben Jahren ausgeführt worden.